

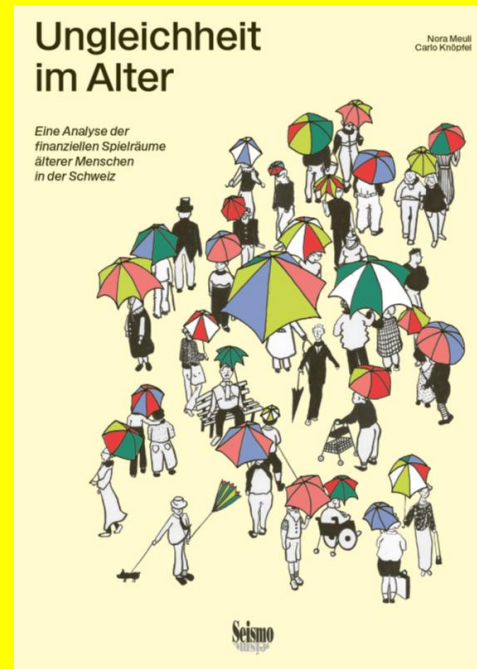
ZHAW Hochschulbibliothek Winterthur

Ungleichheit im Alter

**Eine Analyse der finanziellen Spielräume
älterer Menschen in der Schweiz**

**Prof. Dr. Carlo Knöpfel
HSA FHNW**

Winterthur, 3. November 2021



Das frei verfügbare Einkommen älterer Menschen in der Schweiz

Eine vergleichende Studie
unter Berücksichtigung
des Betreuungs-
und Pflegebedarfs

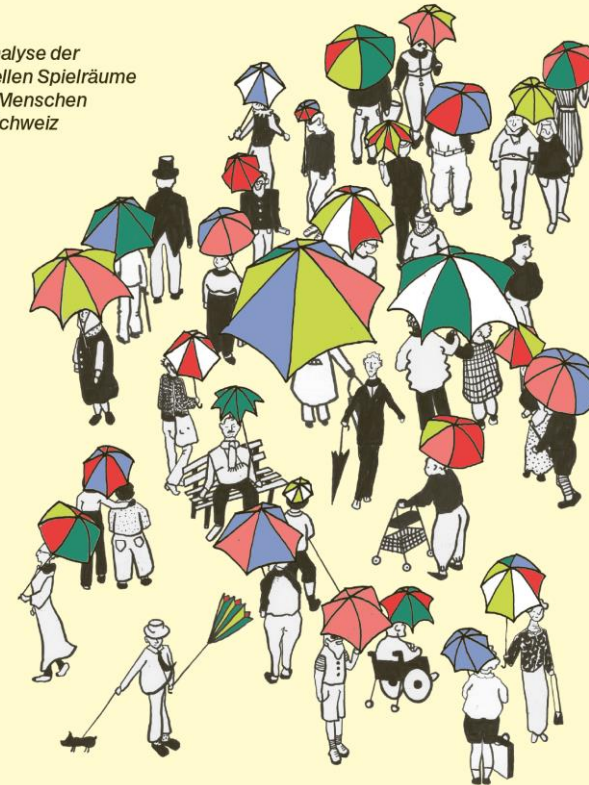


Kurzfassung
November 2019

Ungleichheit im Alter

Nora Meuli
Carlo Knöpfel

*Eine Analyse der
finanziellen Spielräume
älterer Menschen
in der Schweiz*



Seismo

Ein Dank vorweg an ...

- Das Forschungsteam
 - Nora Meuli
 - Johanna Leitner
 - Riccardo Pardini

- Die unterstützenden Stiftungen und Institutionen
Age-Stiftung / Beisheim Stiftung / Emma Schaub Stiftung / Ernst Göhner Stiftung /
Fondation Leenaards / Migros Kulturprozent / Paul Schiller Stiftung / Schweizerische
Gemeinnützige Gesellschaft / Walder Stiftung / SwissFoundation

- Die Kommunikation und den Verlag
 - Dominik Büchel, advocacy
 - Stefanie Keller, Seismo Verlag

Übersicht

- **Das Simulationsmodell**
- **Drei thematische Schwerpunkte**
 - Wirtschaftliche Ungleichheit im Alter
 - Der Einfluss von Wohnort und Gesundheit
 - Die Reform der Ergänzungsleistungen
- **Alterspolitische Schlussgedanken**

Übersicht

- **Teil 1**
- **Das Simulationsmodell**

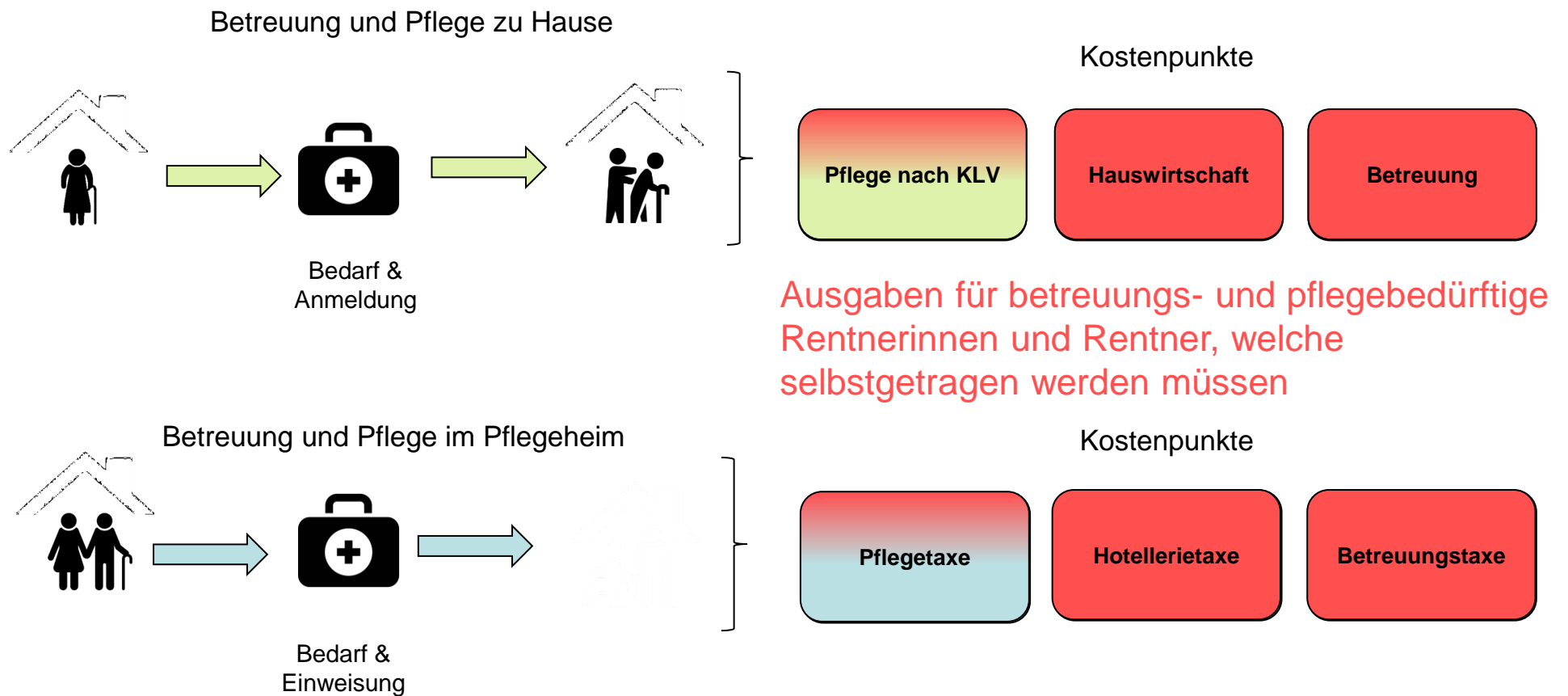
Was wird mit der Studie untersucht?

Die drei Schwerpunkte des Projekts «Einkommenssituationen im Alter»

- Fokus 1: Unsere Studie untersucht die Auswirkungen der **selbstgetragenen** Betreuungs- und Pflegekosten auf **die finanzielle Situation** von Rentnerinnen und Rentnern.
- Fokus 2: In der Studie **vergleichen** wir die Auswirkungen der selbstgetragenen Betreuungs- und Pflegekosten auf die finanzielle Situation von Rentnerinnen und Rentnern zwischen den **Kantonshauptorten**.
- Fokus 3: Die Studie berücksichtigt den Einfluss **des Systems der Sozialen Sicherheit** (z.B. Prämienverbilligung, Ergänzungsleistungen zur AHV) auf die Betreuungs- und Pflegeausgaben und finanziellen Situation der Rentnerinnen und Rentner.

Von welchen Betreuungs- und Pflegekosten ist die Rede?

Selbstgetragene Kosten bei Betreuungs- und Pflegebedarf



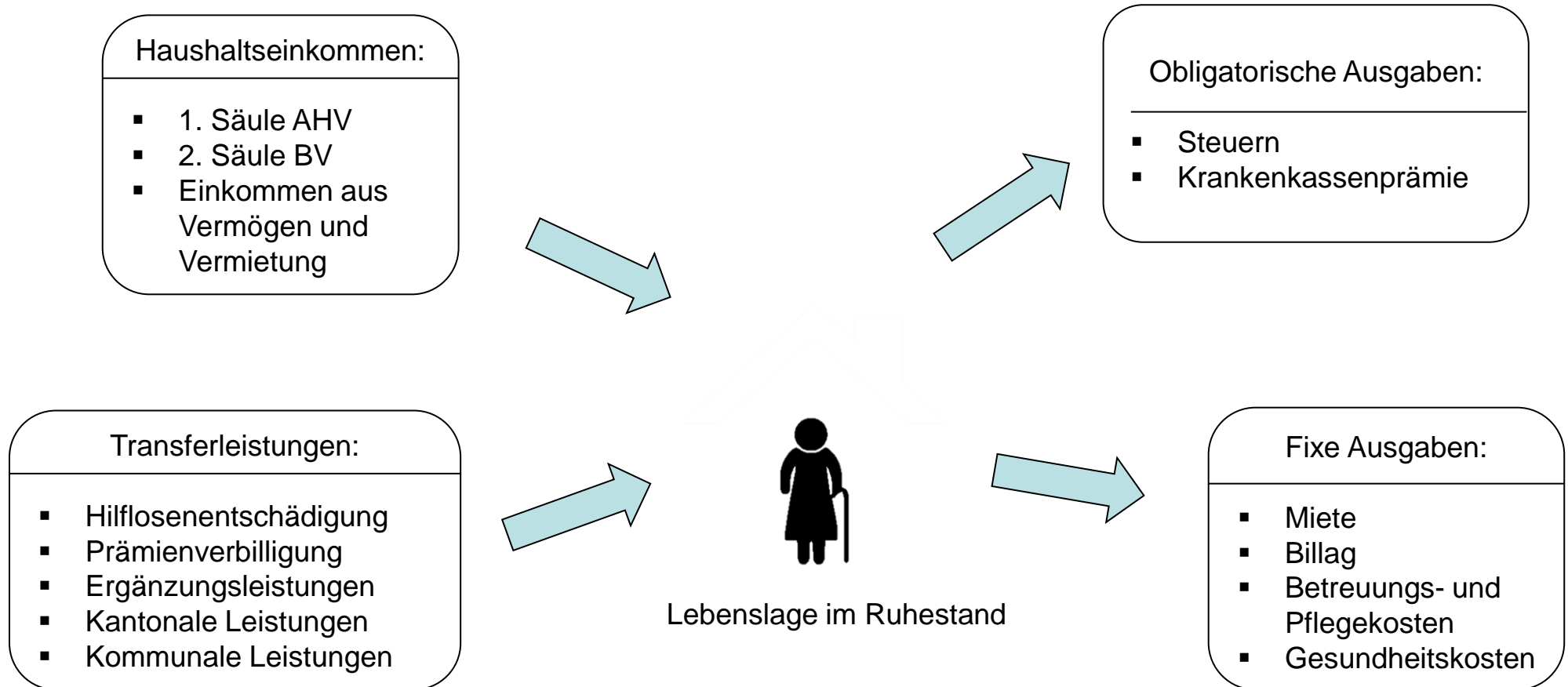
Weshalb ist der interkantonale Vergleich wichtig?

Die Bedeutung des Wohnortes

- 26 unterschiedliche Gesetzgebungen zum Vollzug und zur Ausführung der Pflege und der Hilfe
- Je nach kantonaler Struktur und Regelung wird der gesamte ambulante und stationäre Pflegebereich oder Teile davon an die Gemeinden delegiert.
- Die Patientenbeteiligung ist kantonal verschieden und die Preise für Nicht-KLV-Leistungen variieren kommunal.
- Das bedeutet: Die finanzielle Situation von Rentnerinnen und Rentner wird je nach Wohnort unterschiedlich stark von den selbstgetragenen Betreuungs- und Pflegekosten beeinflusst.

Wie wird die Studie durchgeführt?

Die Simulationsrechnung



Wie wird die finanzielle Situation beschrieben?

Kennzahl «frei verfügbares Einkommen»

Haushaltseinkommen:

- 1. Säule
- 2. Säule
- Einkommen aus Vermögen und Vermietung

Transferleistungen:

- Prämienverbilligung
- Ergänzungsleistungen
- Hilflosenentschädigung
- Kantonale Leistungen
- Kommunale Leistungen

obligatorische Ausgaben:

- Steuern
- Krankenkassenprämie

fixe Ausgaben:

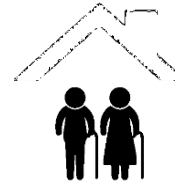
- Miete
- Billag
- Gesundheitskosten
- Betreuung- und Pflegekosten



Frei verfügbares Einkommen

Falltypen I

Bedeutung und Kombinationen



Bedeutung:

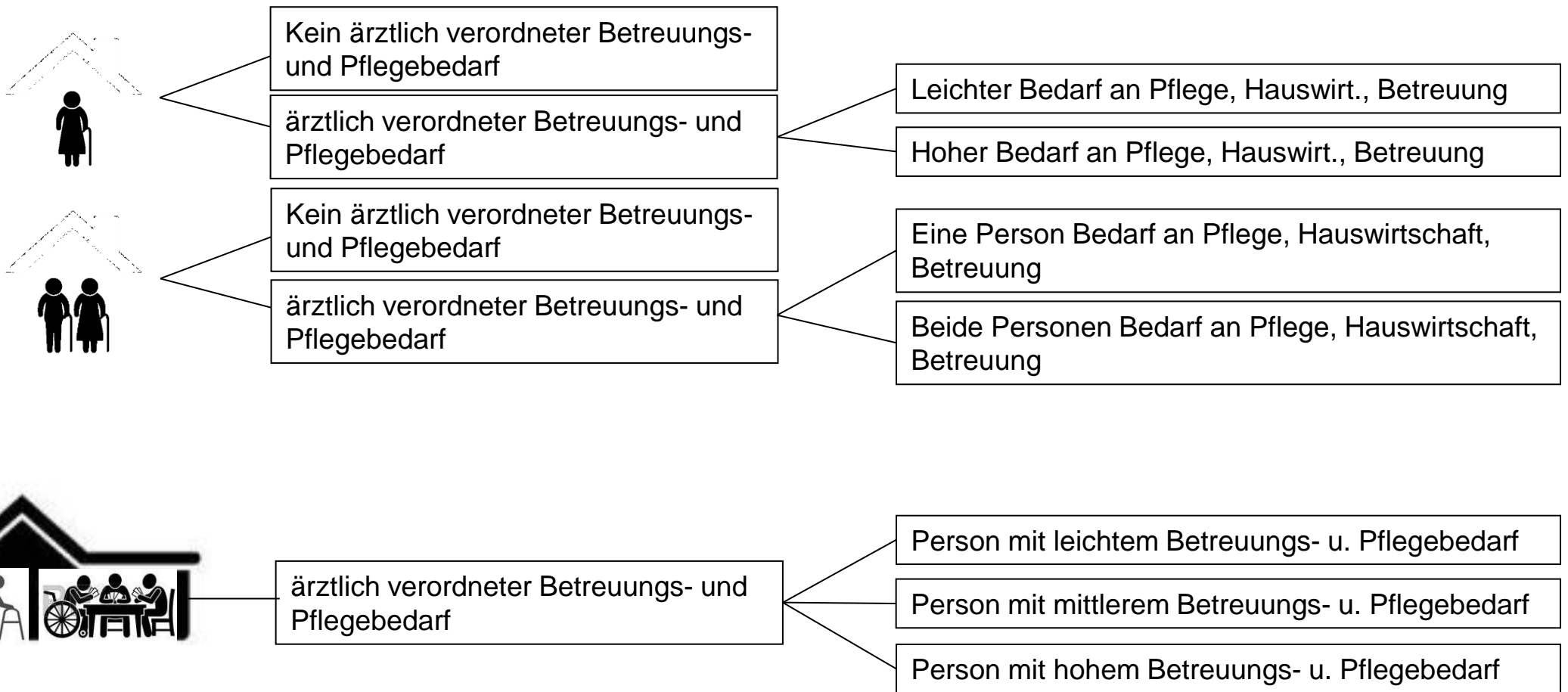
- Darstellung verschiedener Lebenslagen innerhalb des Fragilisierungsprozesses im Alter und nach Haushaltstypen
- Berücksichtigung ambulanter und stationärer Versorgungsstrukturen
- Detaillierte Festlegung wichtig für das Berechnungsmodell
 - Ergibt 9 verschiedene Falltypen

Haushalteinkommen:

- Kombination der Falltypen mit sechs Einkommensstufen
 - Interkantonale Vergleichbarkeit durch gleiche Voraussetzungen

Falltypen II

Überblick über die Falltypen



Einkommens- und Vermögenssituationen

Berücksichtigte Haushalte über 65 Jahre

	Alleinstehend 65+		Paar 65+	
Finanzielle Situationen	Mittleres Renteneinkommen brutto (in CHF/Jahr) in Quintilen	Mittleres Vermögen (in CHF/Jahr) in Quintilen	Mittleres Renteneinkommen brutto (in CHF/Jahr) in Quintilen	Mittleres Vermögen (in CHF/Jahr) in Quintilen
sehr schwierig	21'600	300	42'000	25'900
schwierig	30'000	42'000	57'600	152'800
mittel	39'600	137'300	74'400	328'300
gut	54'000	319'300	92'400	590'300
sehr gut	82'800	822'400	129'600	1'341'000

Warum dieser Aufwand?

- «institutional economics at work»
- Vorbild SKOS: Schwelleneffekte bei der Ablösung aus der Sozialhilfe
- Simulationsmodell als Instrument der Politikberatung
- Regelmässige Wartungsdienste notwendig

Übersicht

- **Teil 2**
- **Drei thematische Schwerpunkte**
 - Wirtschaftliche Ungleichheit im Alter
 - Der Einfluss von Wohnort und Gesundheit
 - Die Reform der Ergänzungsleistungen

Übersicht

- **Teil 2.1**
- **Thematischer Schwerpunkt: Wirtschaftliche Ungleichheit im Alter**

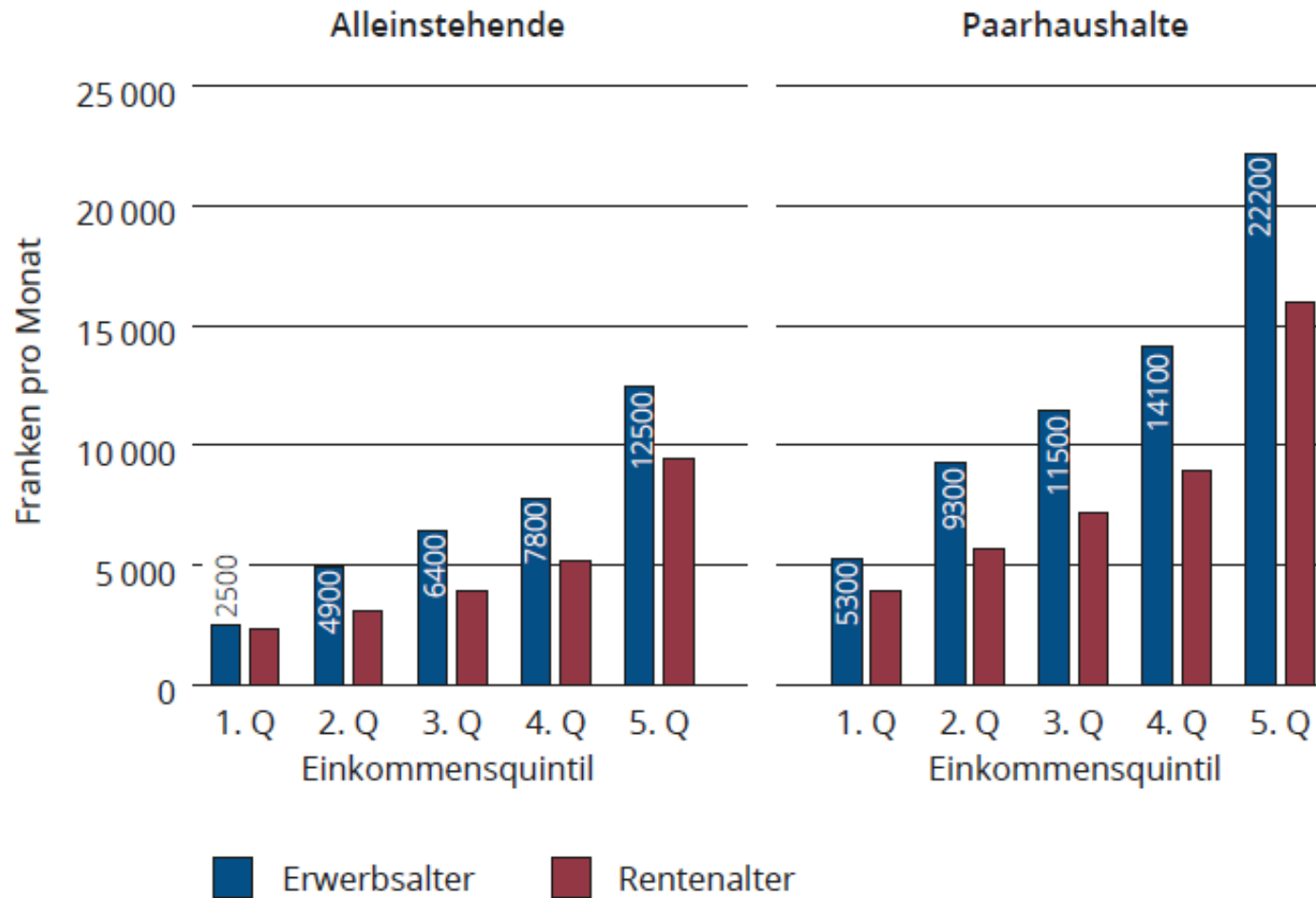
Der Übergang von der Erwerbsphase in die Pensionierung

- Rente als Spiegelbild der Erwerbsbiographie: Ungleichheit setzt sich im Alter fort
- Vorgegebene Leistungsziele in der Bundesverfassung: Die berufliche Vorsorge ermöglicht zusammen mit der Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung die Fortsetzung der **gewohnten Lebenshaltung** in angemessener Weise.
- «in angemessener Weise»: 60% des früheren Erwerbseinkommens, was heisst das?

Ein Vergleich: Minimale Kurzarbeitsentschädigung und mittlere Neurente

- Minimale Kurzarbeitsentschädigung (2021): 3'470 Franken
- Mittlere Neurente (2019): 3'499 Franken
- Das Leistungsziel in der Bundesverfassung ist für viele Rentnerinnen und Rentner noch immer nicht erreicht

Abbildung 1: Monatliches Einkommen von Alleinstehenden und Paaren



Quelle: Eigene Berechnungen, BFS (2019a).

Mittlere Renten nach Geschlecht: Gender Pension Gap (2019)

	AHV	BV	Total
Männer	1'934	2'144	4'078
Frauen	1'769	1'160	2'929
Total	1'786	1'713	3'499

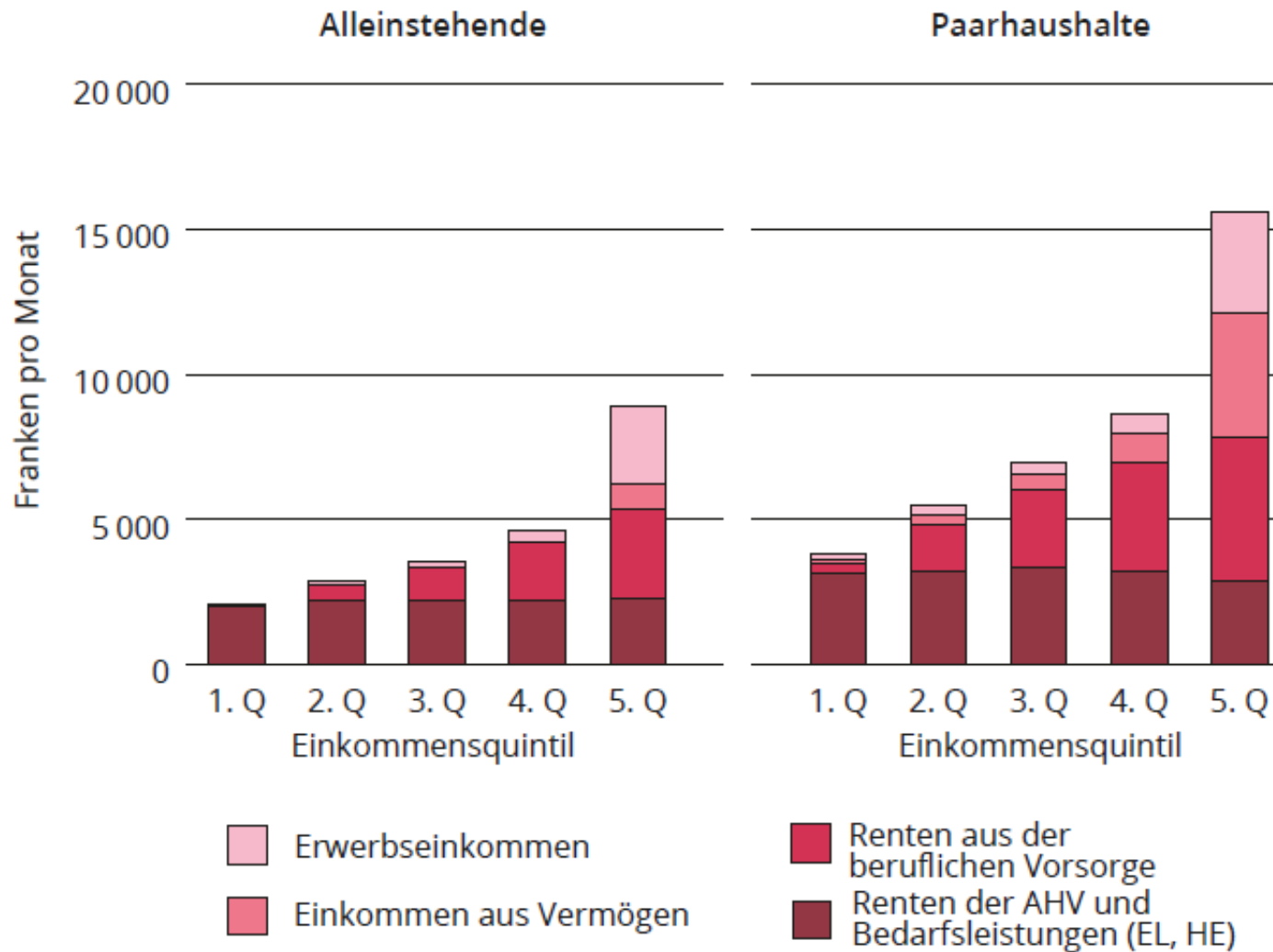
Quelle: BFS: Neurentenstatistik 2019

Mittlere BV-Rente nach Erstbezug (2019)

	Männer	Frauen
Erstbezug vor Rentenalter	2'702	1'321
Erstbezug bei Rentenalter	1'785	990
Erstbezug nach Rentenalter	2'143	1'410

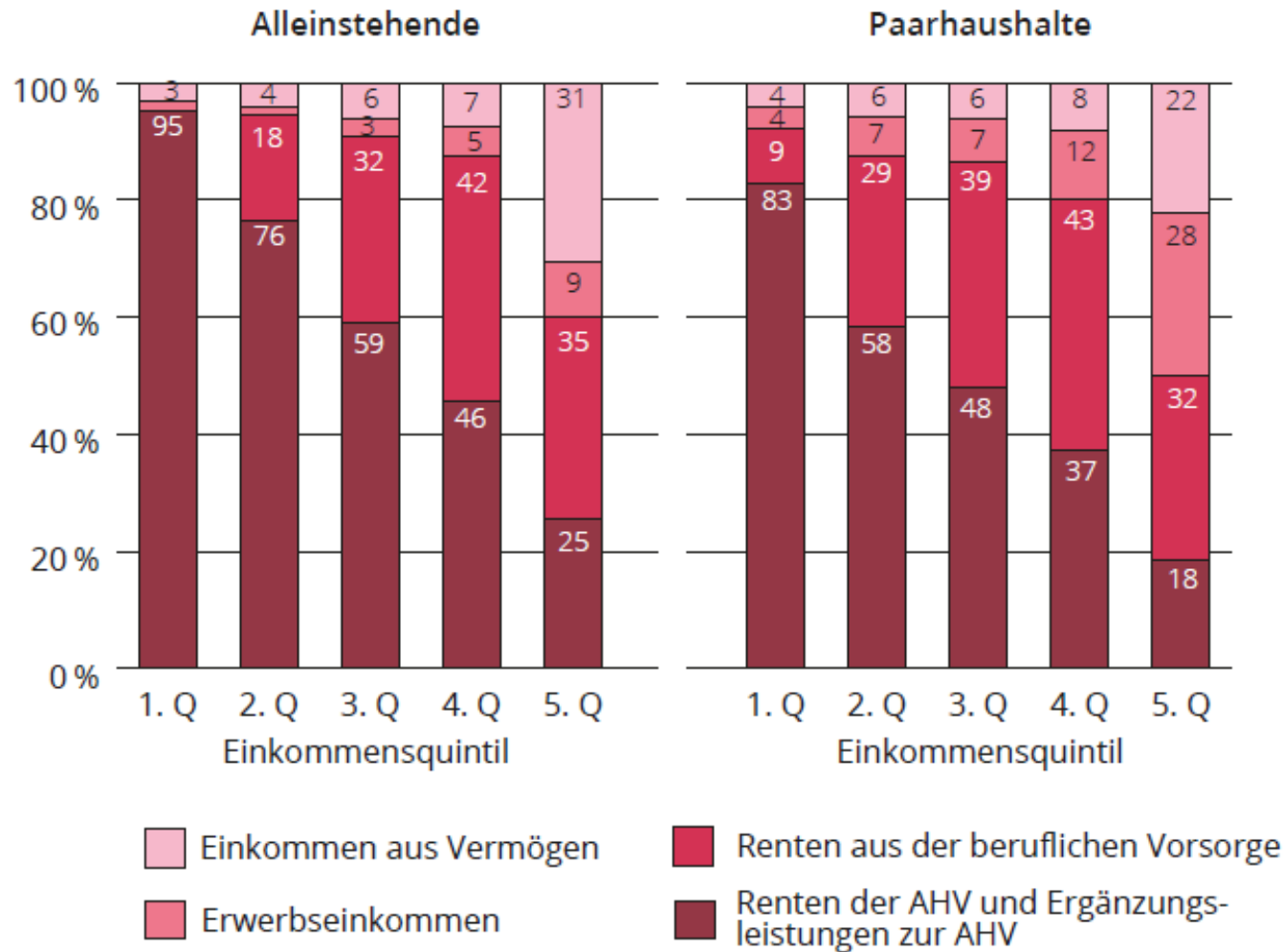
Quelle: BFS: Neurentenstatistik 2019

Abbildung 2: Die Zusammensetzungen der Einkommen der alleinstehenden Rentner*innen und Rentnerpaare



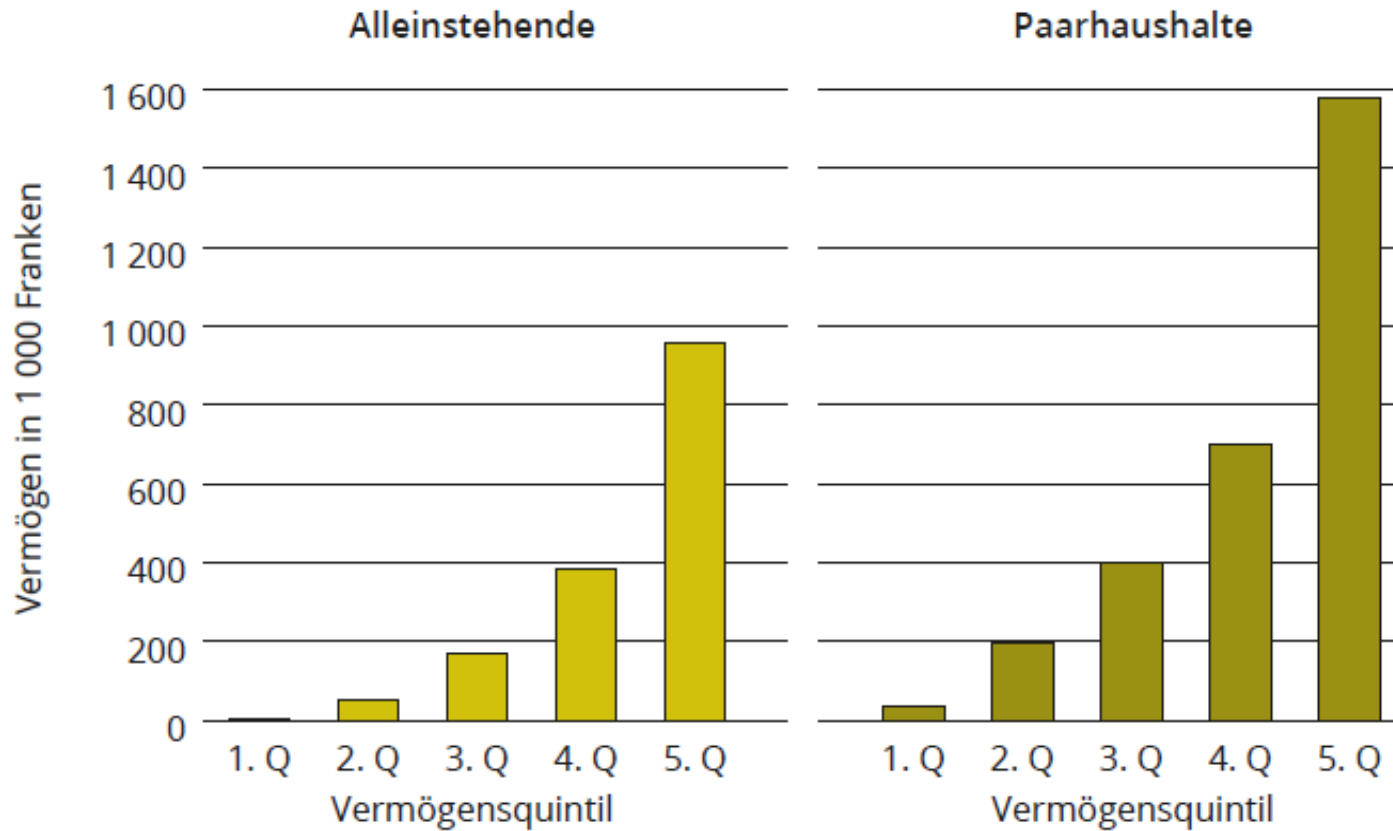
Quelle: Eigene Berechnungen, BFS (2019a).

Abbildung 4: Bedeutung der unterschiedlichen Einkommensarten für die alleinstehenden Rentner*innen und die Rentnerpaare nach Einkommensquintilen



Quelle: Eigenen Berechnungen, BFS (2019a).

Abbildung 6: Die Vermögen alleinstehender Rentner*innen und Rentnerpaare nach Quintilen im Jahr 2015



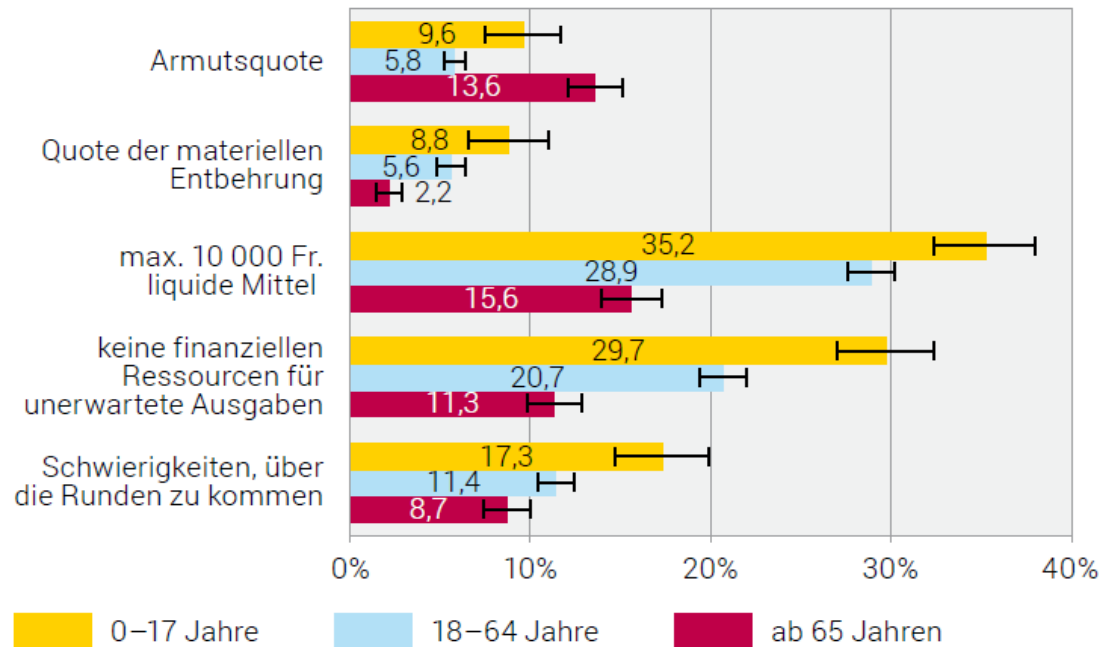
Quelle: Eigene Berechnungen in Zusammenarbeit mit Rudolf Farys der Universität Bern, BSV (2021b).

Armut im Alter

Verschiedene Armutsindikatoren, nach Alter, 2018

In % der Schweizer Wohnbevölkerung in Privathaushalten

G1



┆ Vertrauensintervall (95%)

Die Armutsquote basiert auf dem Einkommen ohne Berücksichtigung allfälliger Vermögensbestände. Liquide Mittel: Guthaben auf Bank- und Postkonti sowie Wert der Aktien, Schuldtitel und Anlagefonds aller Personen des Haushalts (liquides Bruttohaushaltsvermögen).

Quelle: BFS – Erhebung über die Einkommen und Lebensbedingungen (SILC) 2018, © BFS 2020
Version 22.1.2020, experimentelle Vermögensdaten

Liquide Mittel von Personen über 65 (2018)

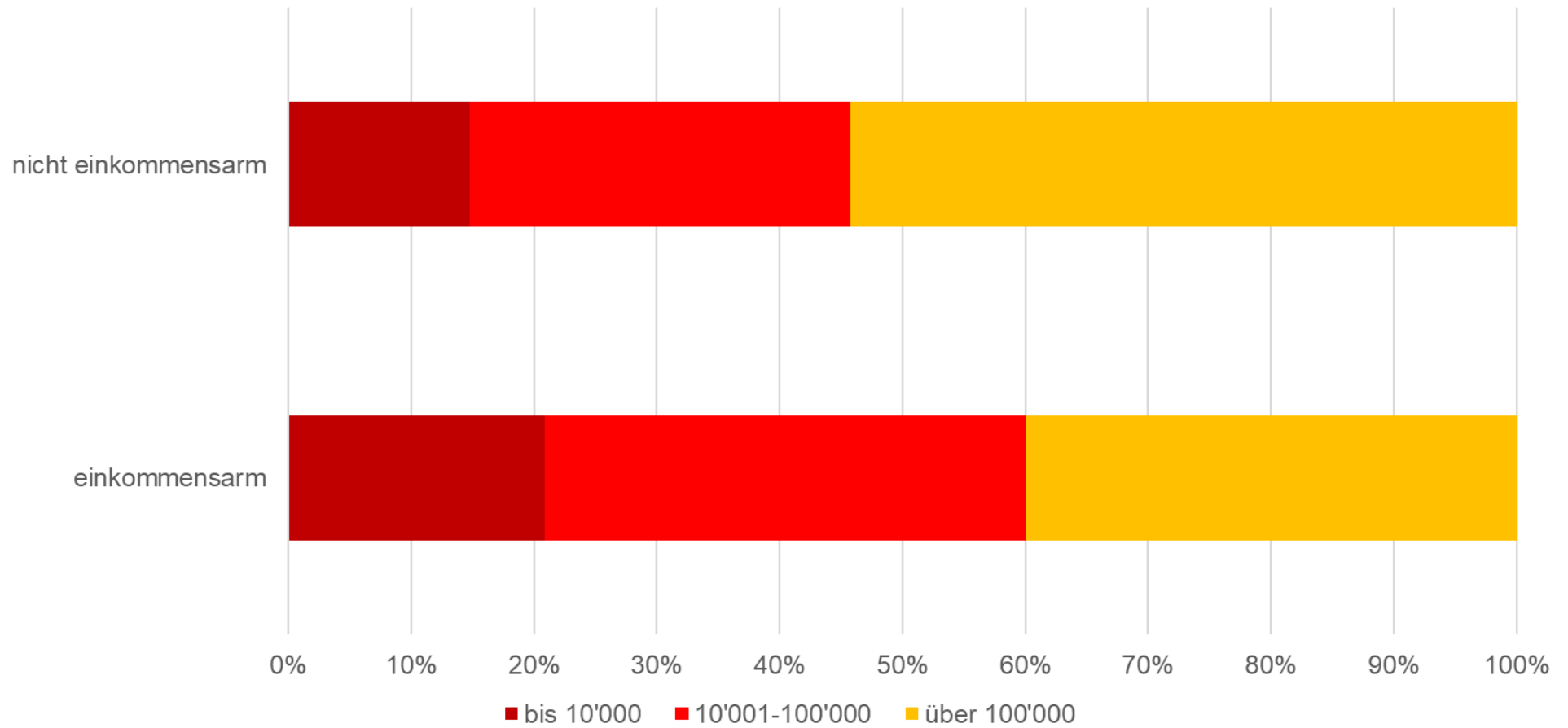
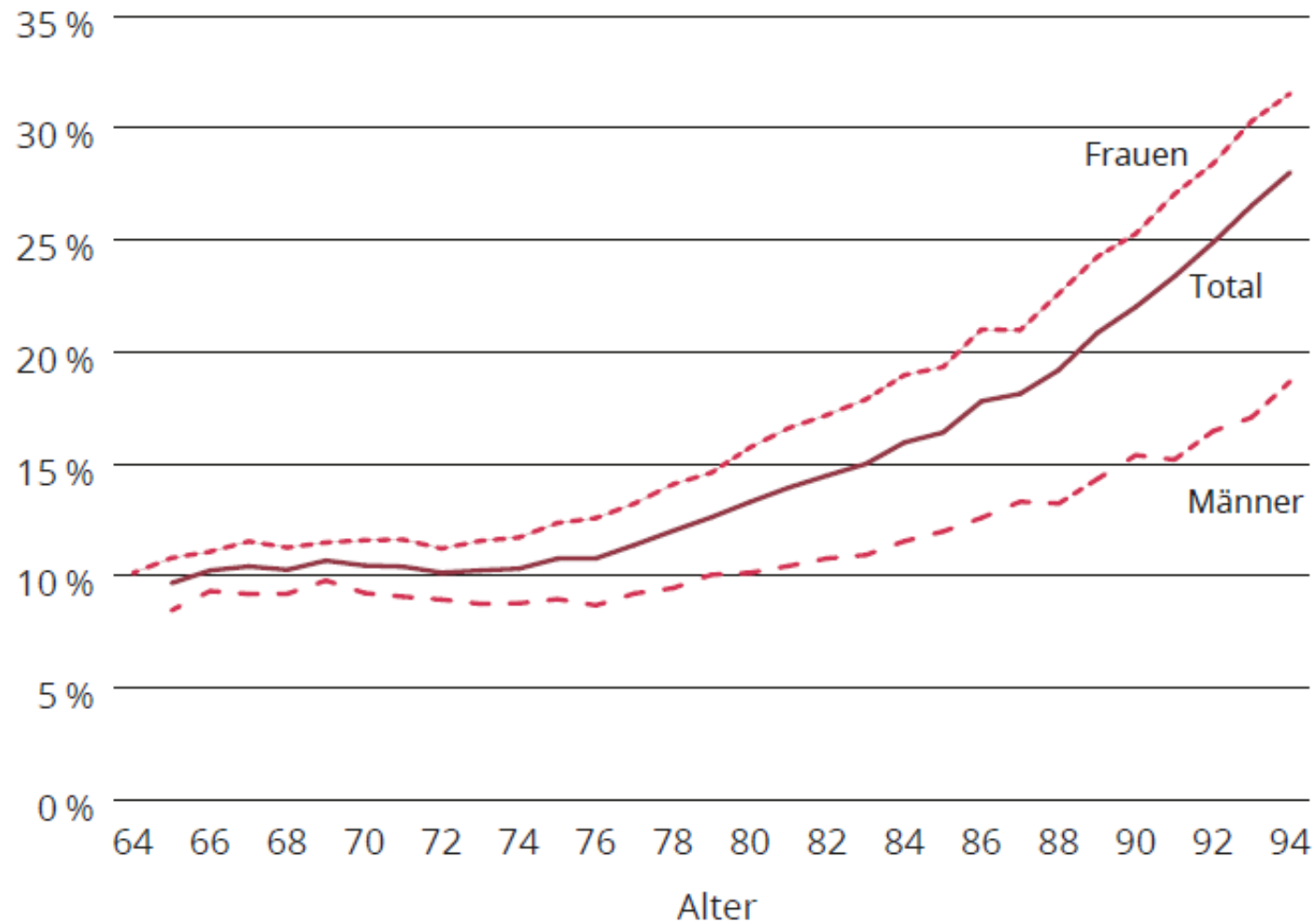
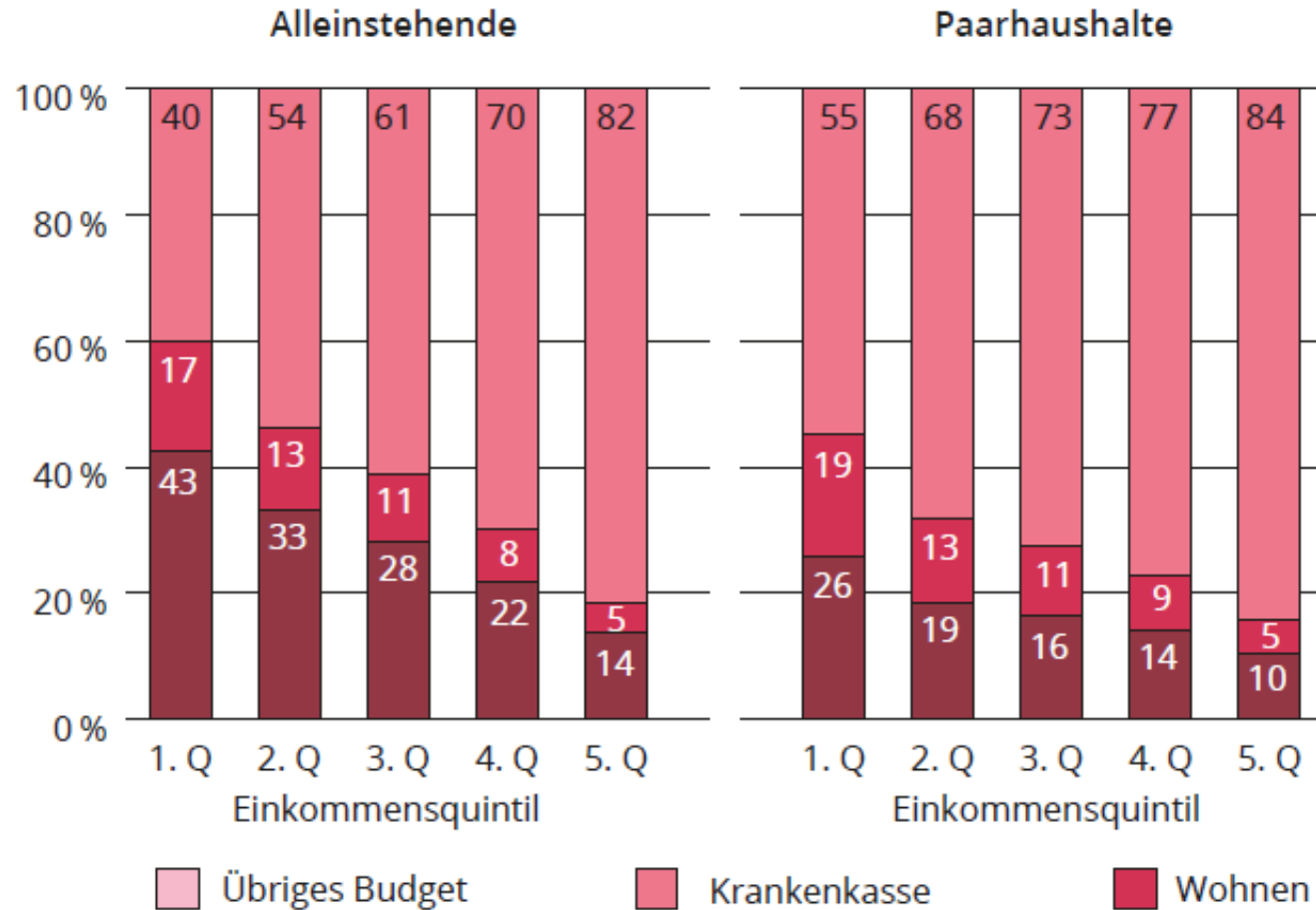


Abbildung 7: Anteil der Rentner*innen mit Ergänzungsleistungen zur AHV im Jahr 2019



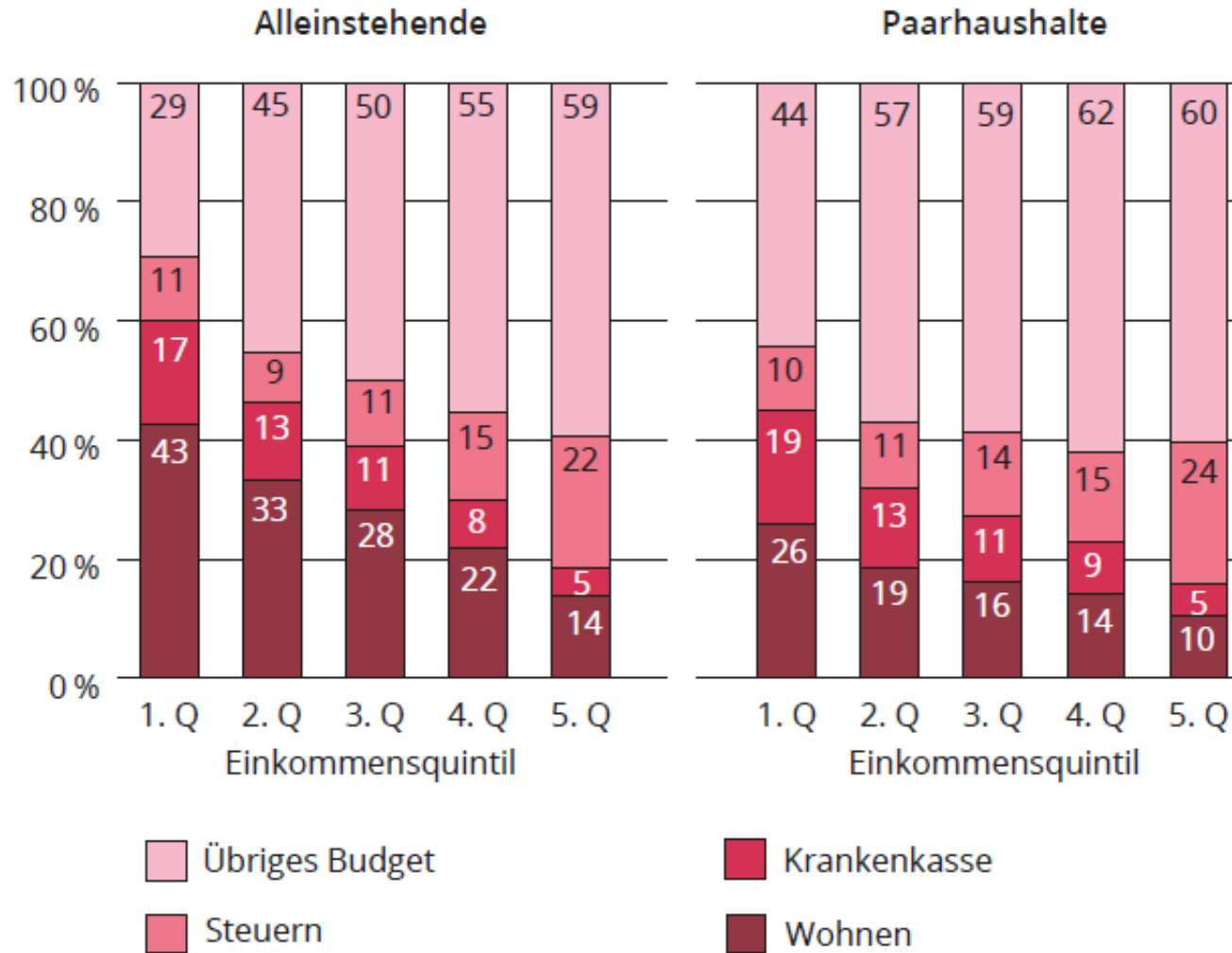
Quelle: Eigene Darstellung, BSV (2020d).

Abbildung 8: Die Budgets der alleinstehenden Rentner*innen und der Rentnerpaare in der Schweiz nach Einkommensquintile



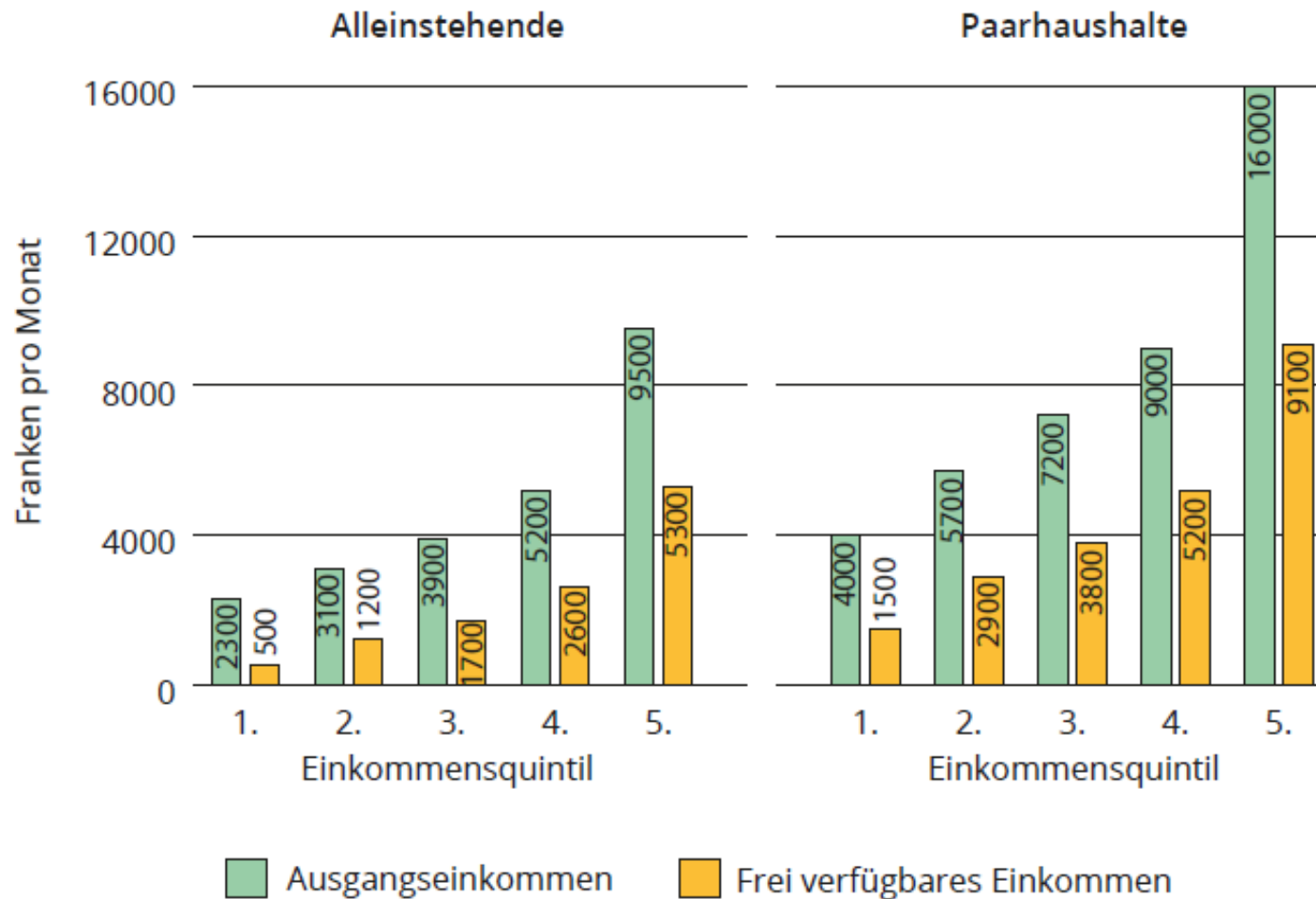
Quelle: Eigene Berechnungen, BFS (2019a).

Abbildung 9: Die Budgets der alleinstehenden Rentner*innen und der Rentnerpaare in der Schweiz nach Einkommensgruppen



Quelle: Eigene Berechnungen, BFS (2019a).

Abbildung 11: Die Einkommen und die frei verfügbaren Einkommen alleinstehender Rentner*innen und Rentnerpaaren nach Einkommensquintilen



Quelle: Eigene Berechnungen, BFS (2019a).

Übersicht

- **Teil 2.2.**
- **Thematischer Schwerpunkt: Der Einfluss von Wohnort und Gesundheit**

Der Einfluss von Wohnort und Gesundheit

- Problematische Finanzierung der Gesundheit
 - Kopfprämie, Franchise, Selbstbehalt
 - Hilfe, Betreuung und Pflege
 - «ambulant vor stationär»

- Vielfalt föderalistischer Zuständigkeiten
 - «wer zahlt, befiehlt» oder «wer befiehlt, zahlt»?
 - Tarife oder Kostenwahrheit?
 - Gemeinden in der Bedrouille: die eigene Spitex und das eigene Pflegeheim

- Gesundheitspolitik und Sozialpolitik
 - KVG, EL und HE

Zum Beispiel Herr Karlen: der ambulante Fall

- Seit längerem im Ruhestand
- Lebt alleine in einer Mietwohnung
- Er ist fragiler geworden: er benötigt Hilfe beim Einkaufen, beim Kochen, für die Haushaltsführung, bei den Finanzen und bei der Körperpflege
- Hausärztin hat ihm Leistungen der Spitex verschrieben



Abbildung 13: Herr Karlens Betreuungs- und Pflegekosten der Spitex im Jahr 2018

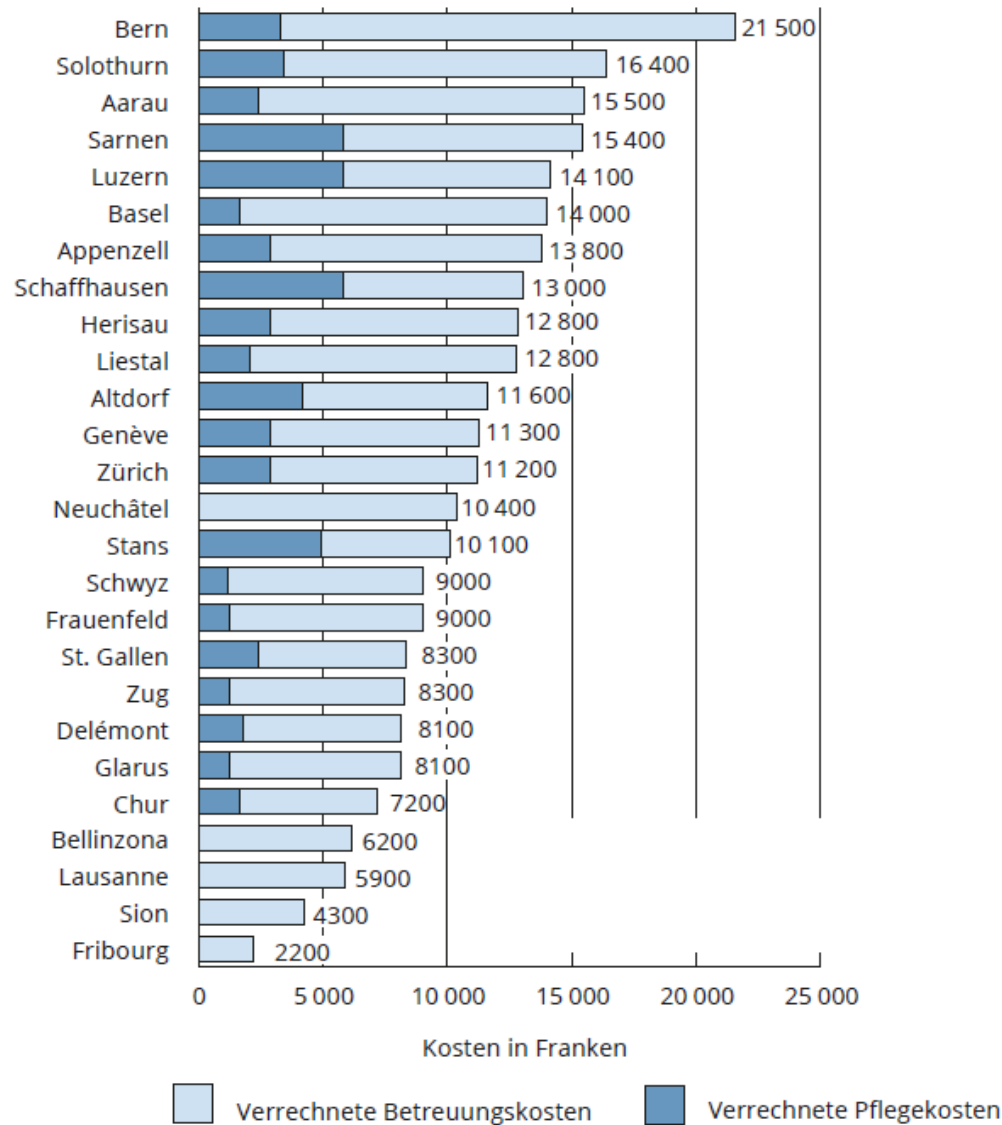




Abbildung 16: Die Betreuungs- und Pflegekosten von Herrn Karlen mit mittlerem Einkommen und Vermögen im Jahr 2018

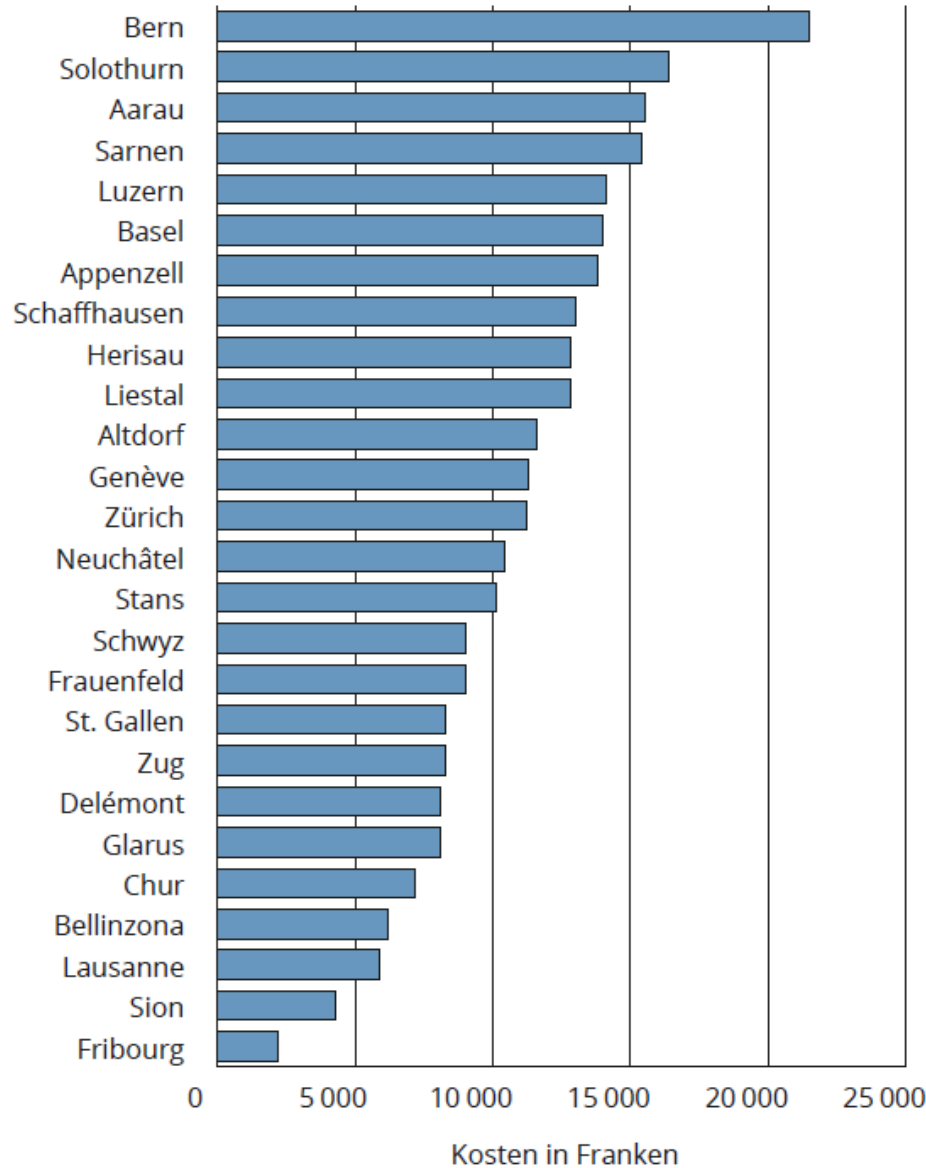




Abbildung 17: Die Betreuungs- und Pflegekosten von Herrn Karlen mit sehr tiefem Einkommen und Vermögen im Jahr 2018

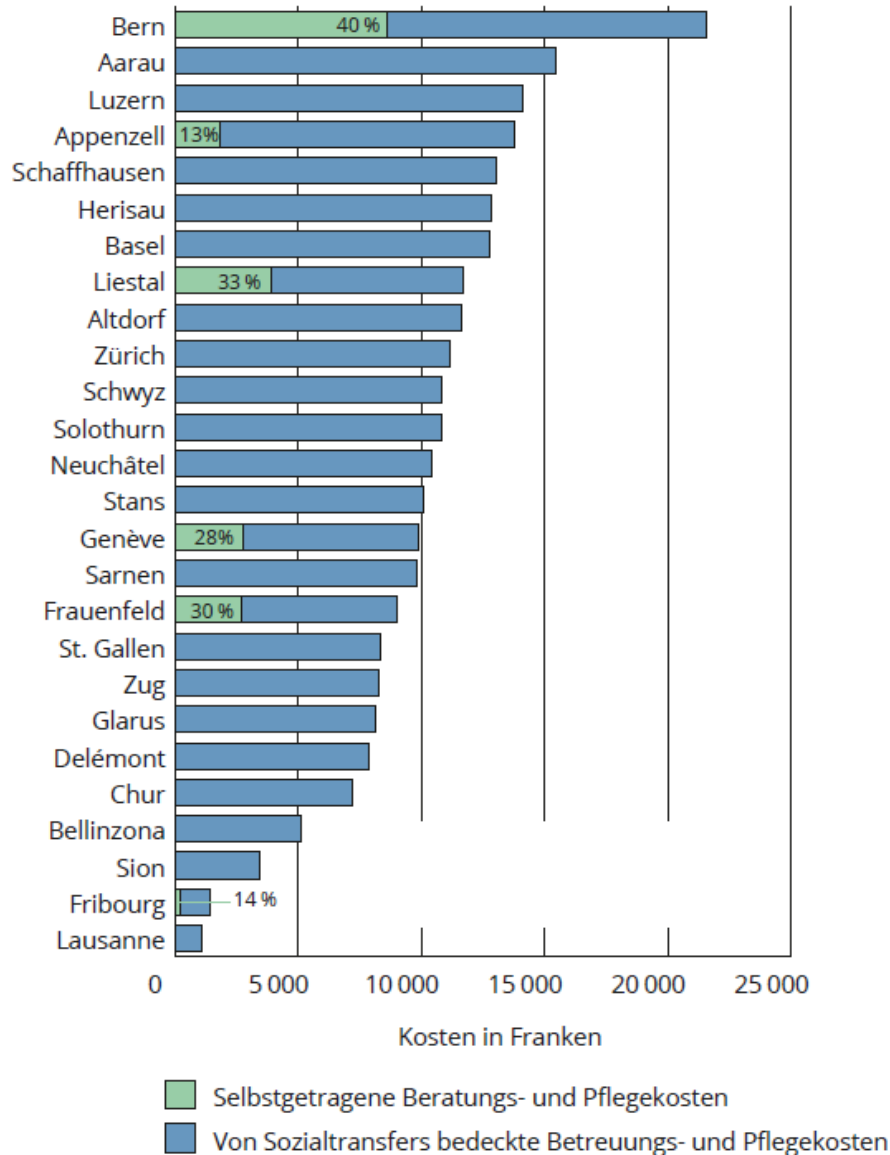


Abbildung 19: Der Einfluss der selbstgetragenen Spitexkosten auf die frei verfügbaren Einkommen von Herrn Karlen im Jahr 2018

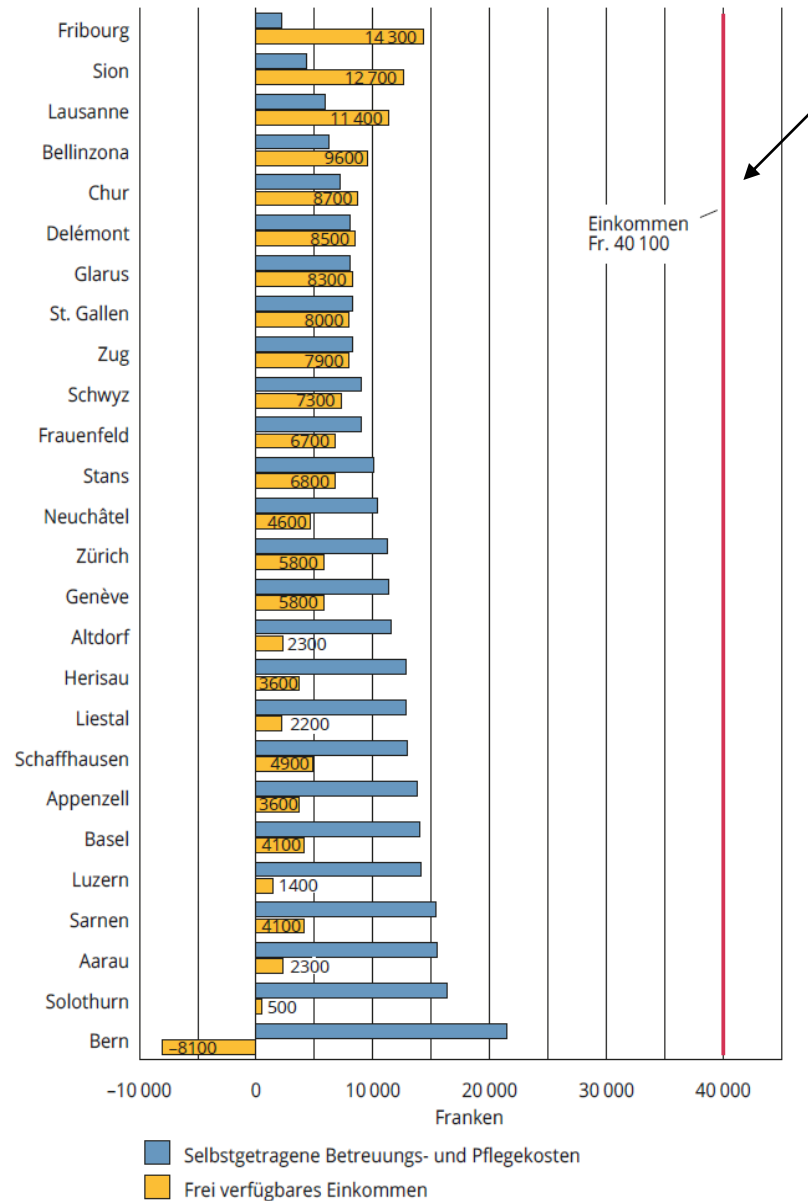
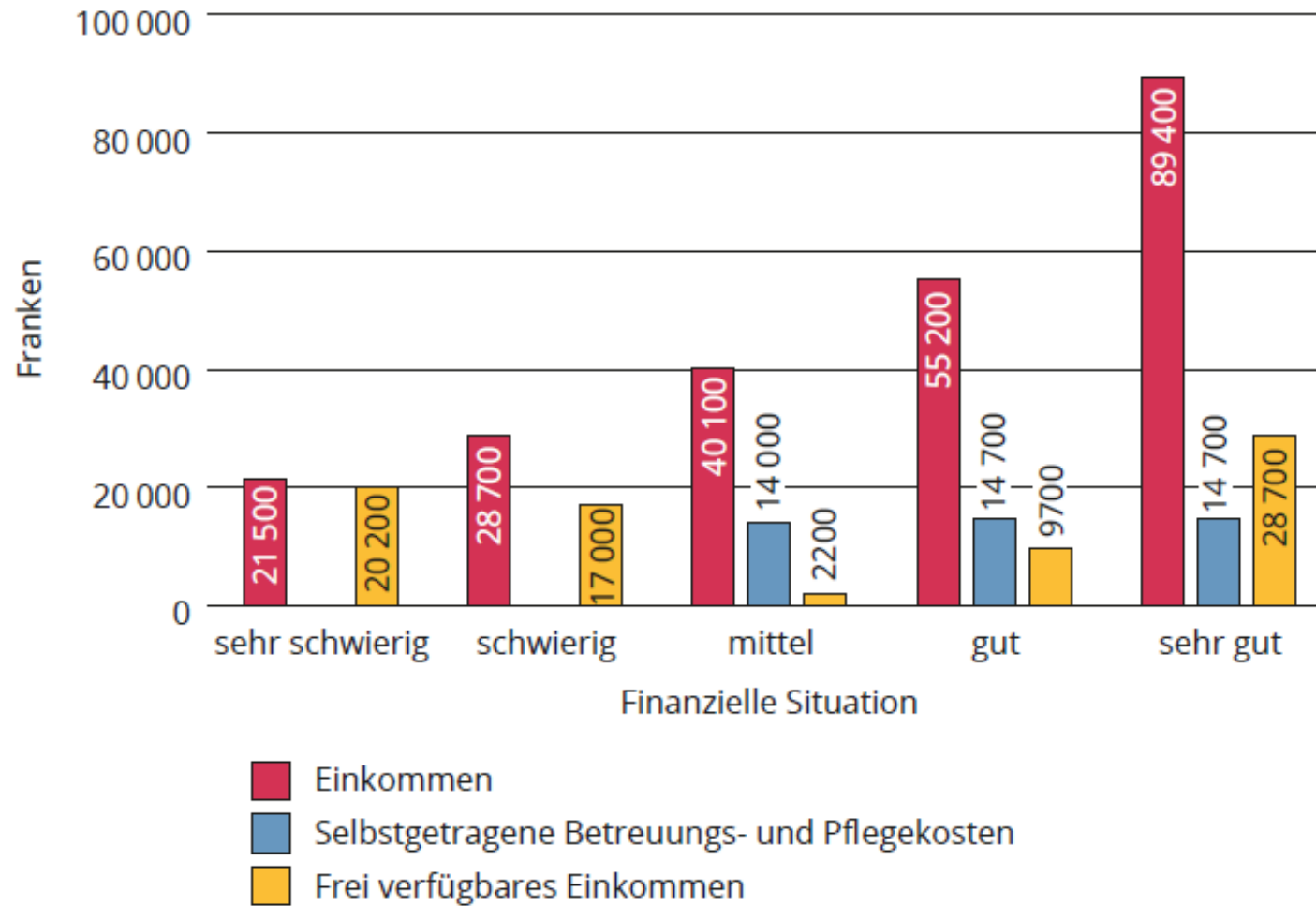


Abbildung 18: Die finanzielle Situation von Herrn Karlen in Basel im Jahr 2018



Zum Beispiel Herr Karlen: der ambulante Fall

- Grosse kantonale Unterschiede bei den verrechneten Betreuungs- und Pflegekosten
- Grosse kantonale Unterschiede bei den verfügbaren Einkommen (bei einer mittleren finanziellen Situation)
- Ungenügende Abstimmung von Sozial-, Gesundheits- und Steuerpolitik

Zum Beispiel Frau Meier: der stationäre Fall

- Lebt im Pflegeheim
- Sie braucht rund um die Uhr Betreuung und Pflege
- Sie wohnt in einem Einzelzimmer mit eigenem Bad in einem Pflegeheim mittlerer Preisklasse



Abbildung 14: Die Pflegeheimkosten von Frau Meier im Jahr 2018

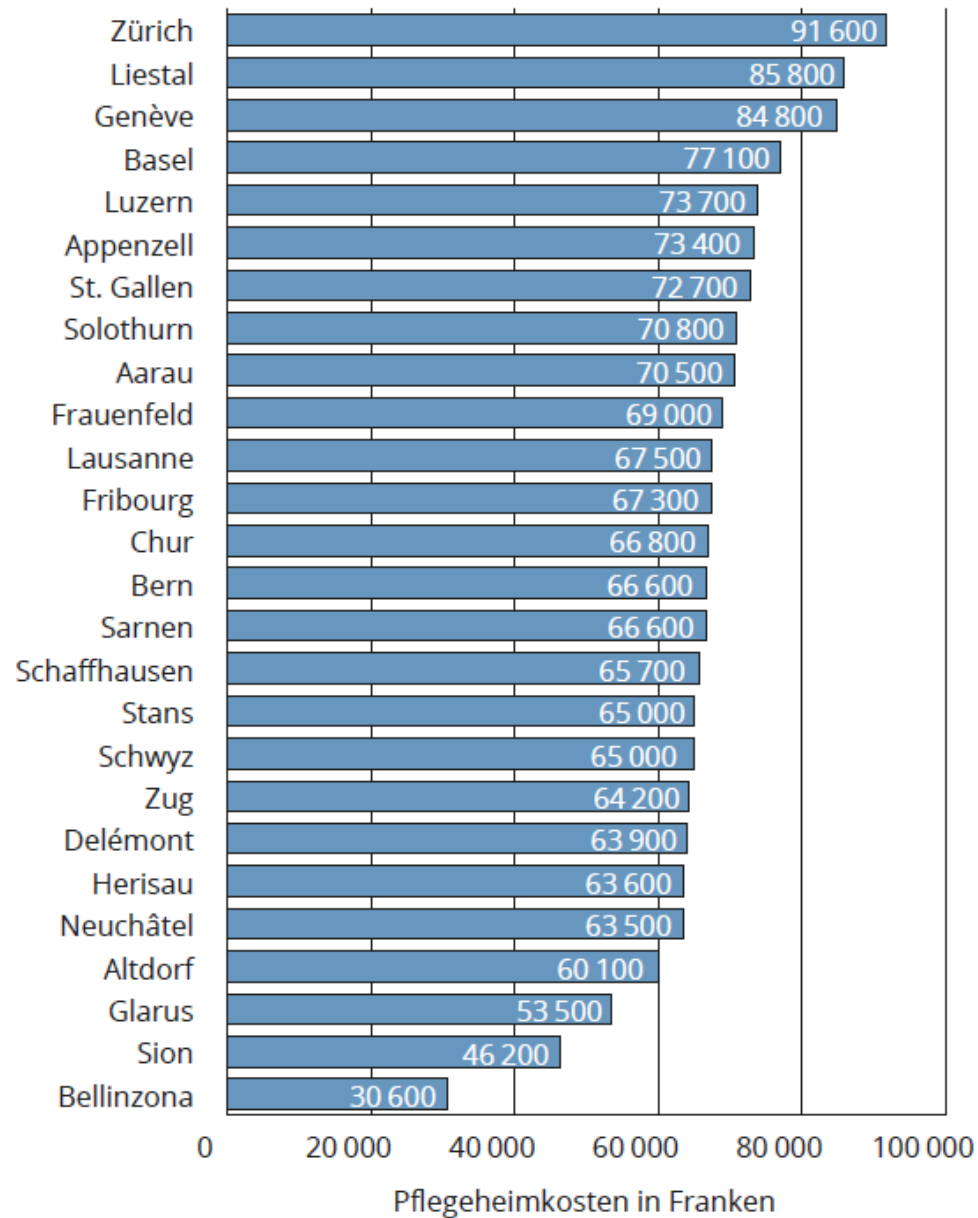


Abbildung 21: Die Pflegeheimkosten von Frau Meier mit mittlerem Einkommen und Vermögen im Jahr 218

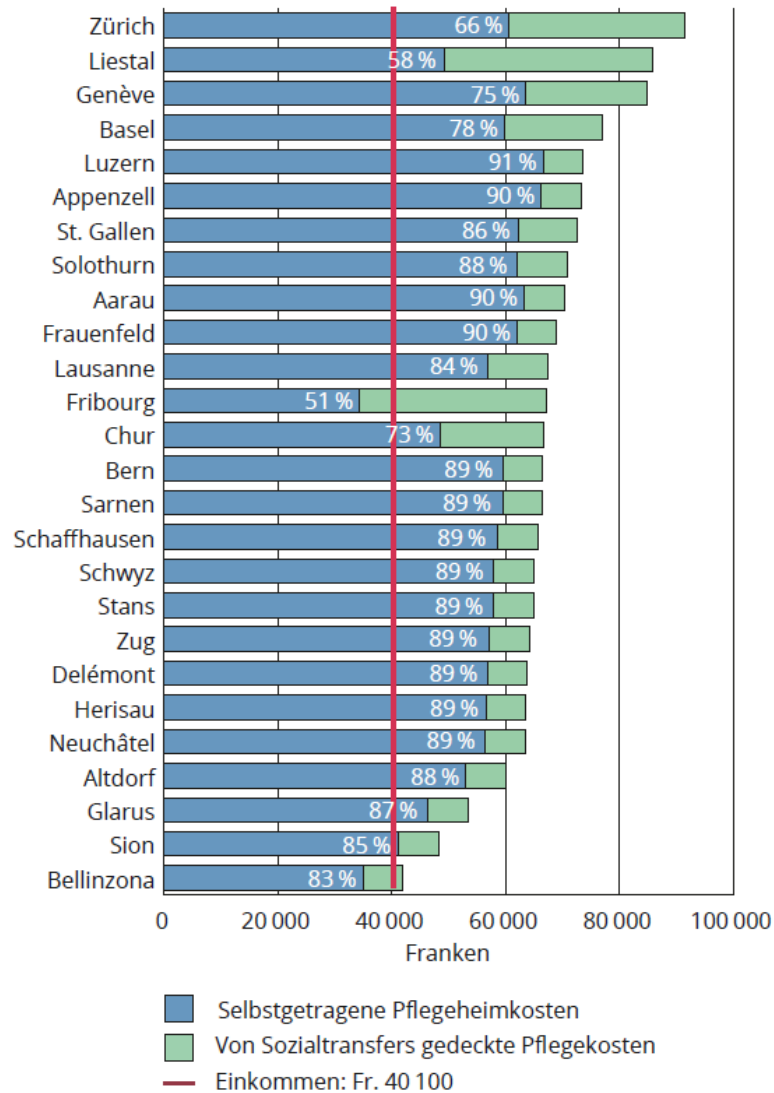


Abbildung 23: Der Einfluss der selbstgetragenen Pflegeheimkosten von Frau Meier auf ihr fehlendes Einkommen im Jahr 2018

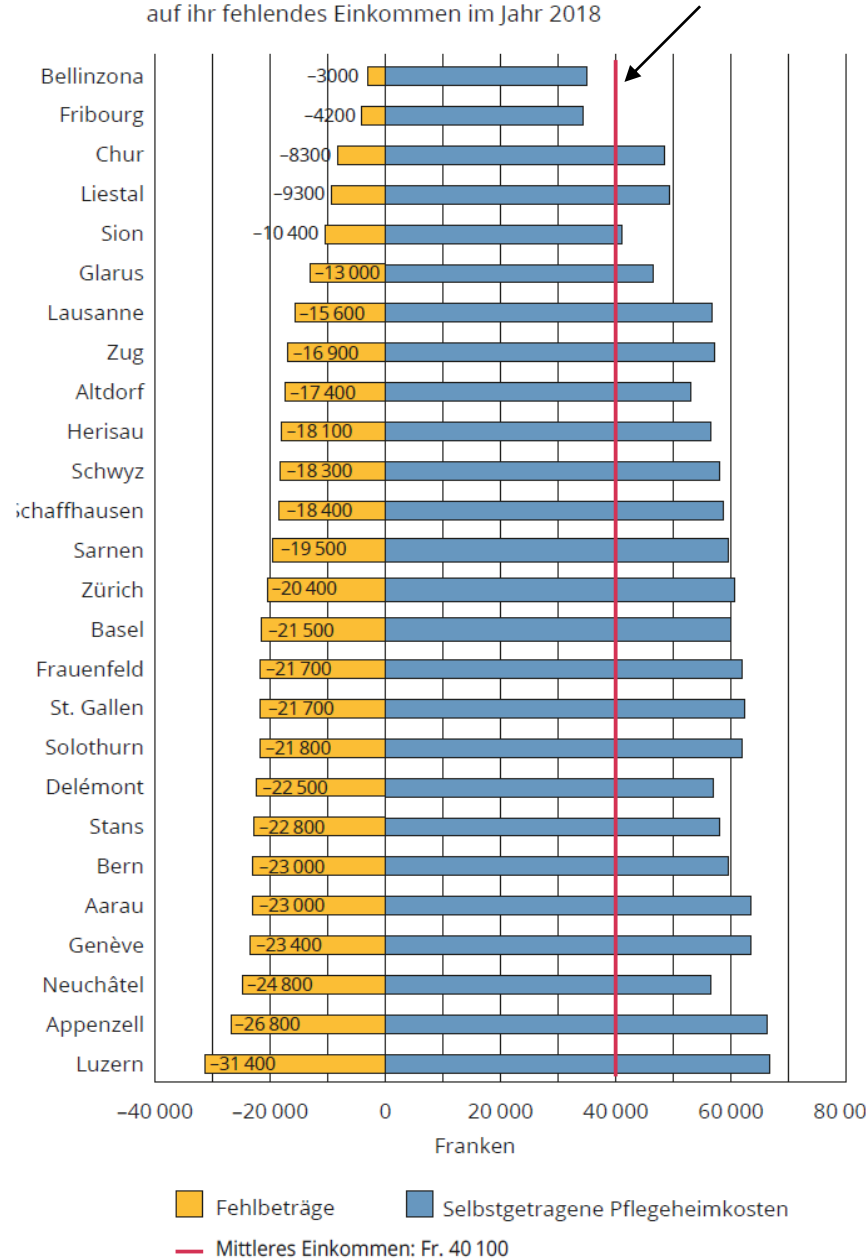
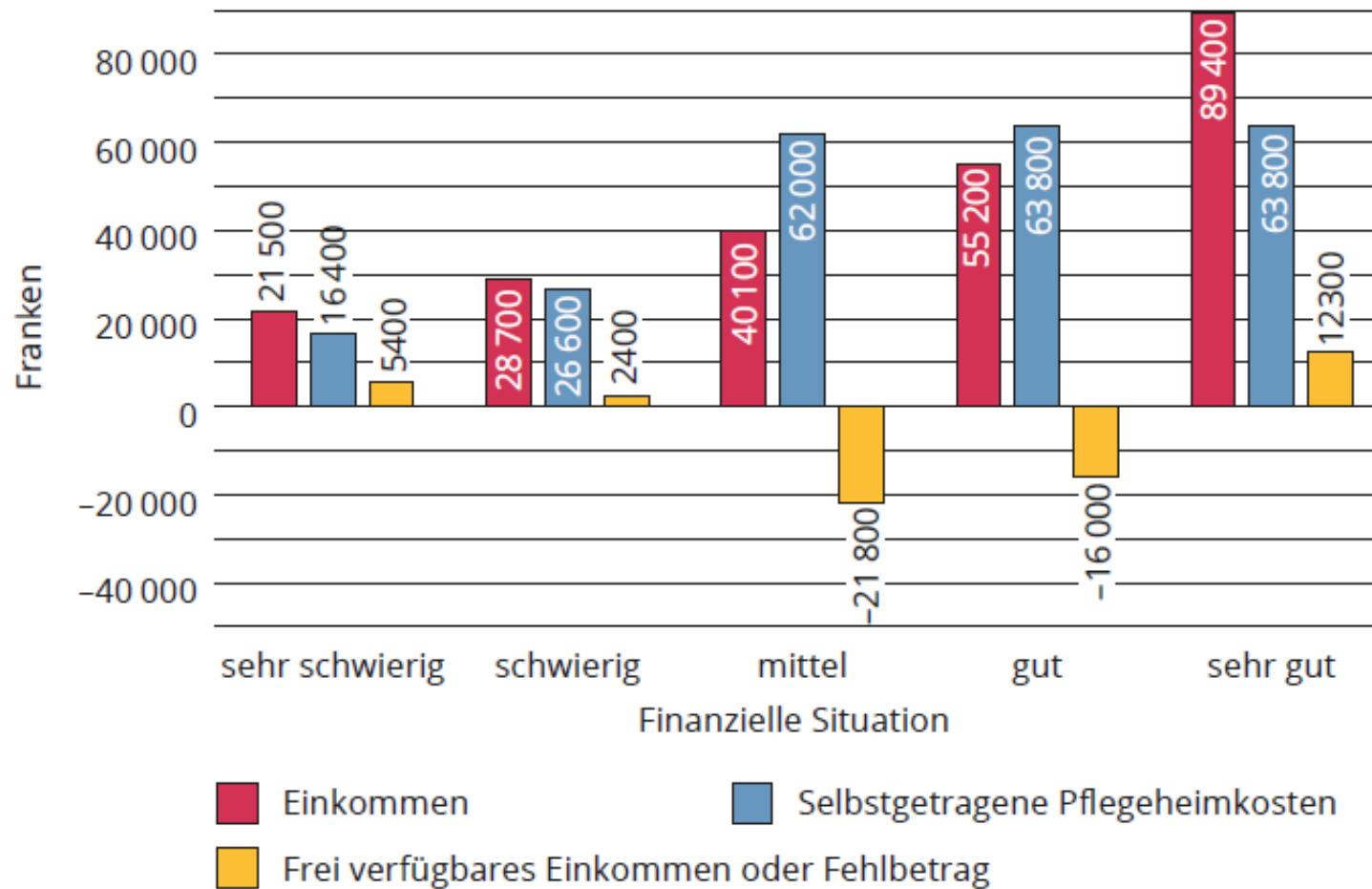


Abbildung 22: Die Pflegeheimkosten von Frau Meier in Solothurn im Jahr 2018



Zum Beispiel Frau Meier: der stationäre Fall

- Grosse kantonale Unterschiede bei den Pflegeheimkosten
- Grosse kantonale Unterschiede beim Vermögensverzehr ((bei einer mittleren finanziellen Situation)
- Ungenügende Abstimmung von Sozial-, Gesundheits- und Steuerpolitik

Übersicht

- **Teil 2.3**
- **thematischer Schwerpunkt: Die Reform der Ergänzungsleistungen**

Die Reform der Ergänzungsleistungen: Die Gründe (I)

Entwicklung der Fallzahlen (2000-2017)

2000	202'700 Anspruchsberechtigte
2017	322'800 Anspruchsberechtigte
Zunahme	+59%

Entwicklung der EL-Ausgaben (2000-2017)

2000	2.3 Milliarden Franken
2017	4.9 Milliarden Franken
Zunahme	+123%

Die Reform der Ergänzungsleistungen: Die Gründe (II)

- Demographische Entwicklung
- ELG-Totalrevision im Rahmen des NFA (ab 2008)
- Neue Pflegefinanzierung (ab 2011)
- 4. und 5. IV-Revision (ab 2004 beziehungsweise ab 2008)

Vom Parlament so beschlossen

Die wichtigsten Änderungen (I)

- Einführung einer Vermögensschwelle (EL-Anspruch erst bei weniger als 100'000 Franken (Alleinstehende) und 200'000 (Ehepaare) Vermögen)
- Reduktion der Vermögensfreigrenzen (30'000 (Alleinstehende) und 50'000 (Ehepaare))
- Verschärfung des Vermögensverzehr (Wohnt ein Ehegatte im Heim, beträgt der Vermögensverzehr für diese Person in der Regel nicht 1/10, sondern 1/5)
- Sanktion bei übermässigem Vermögensverbrauch von mehr als einem 1/10 pro Jahr (ab Alter 54 (Frauen) beziehungsweise alter 55 (Männer), wenn kein gewichtiger Grund vorliegt)

Die wichtigsten Änderungen (II)

- Berücksichtigung der tatsächlichen Krankenkassenprämie, wenn diese unter der durchschnittlichen Prämie liegt
- Rückerstattung bezogener EL-Leistungen aus dem Nachlass (Freibetrag von 40'000 Franken)
- Höhere Mietzinsmaxima

Zum Beispiel Frau Meier

- Lebt im Pflegeheim
- Einzelzimmer der mittleren Preisklasse
- Mittleres Einkommen und Vermögen



Abbildung 26: Das Vermögen von Frau Meier in sechs Kantonshauptorten – nach einem, zwei, drei und vier Jahren Pflegeheimaufenthalt

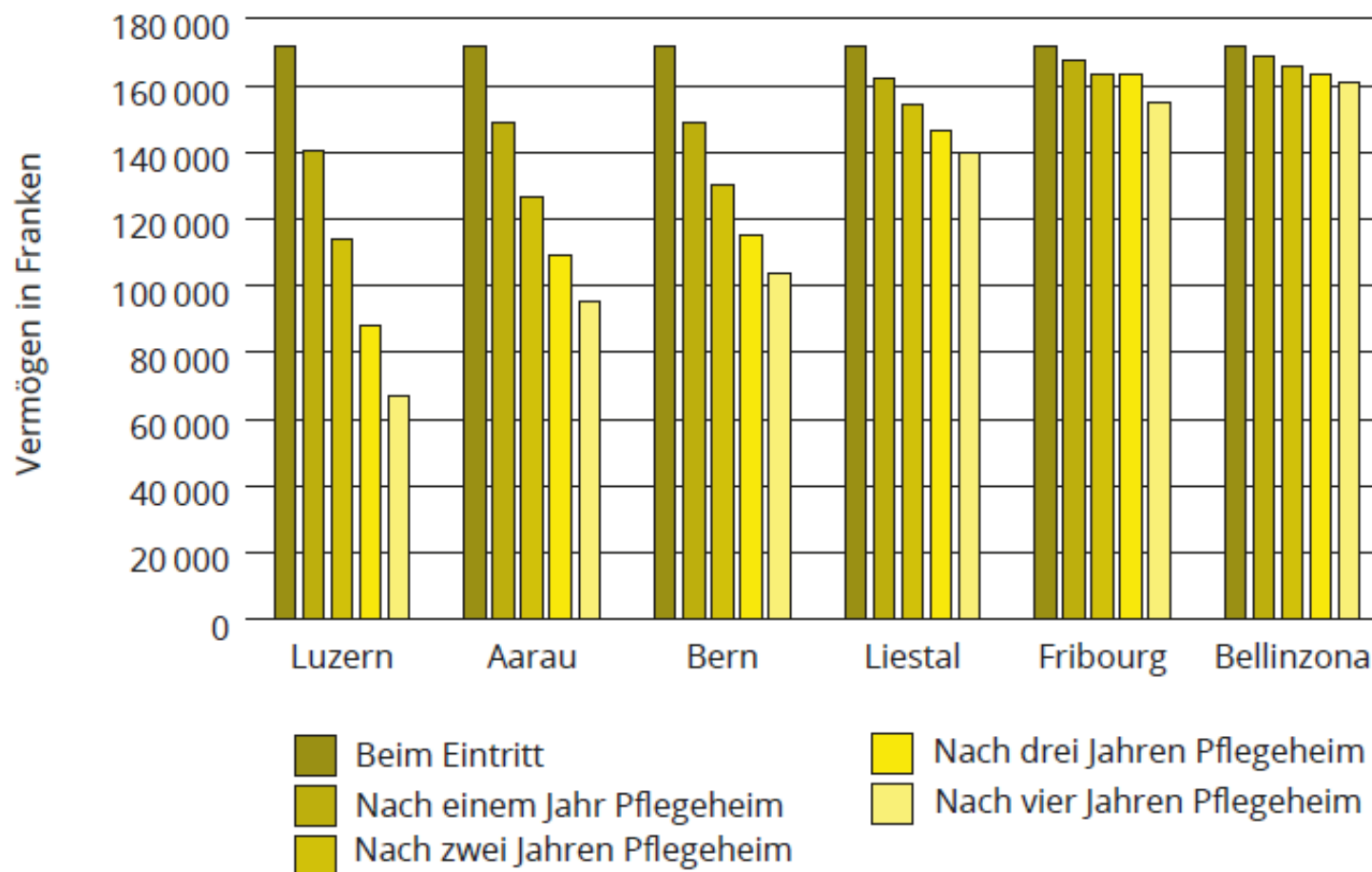


Abbildung 31: Die Vermögensentwicklung von Frau Meier in Aarau – vor und nach der Revision der Ergänzungsleistungen 2021

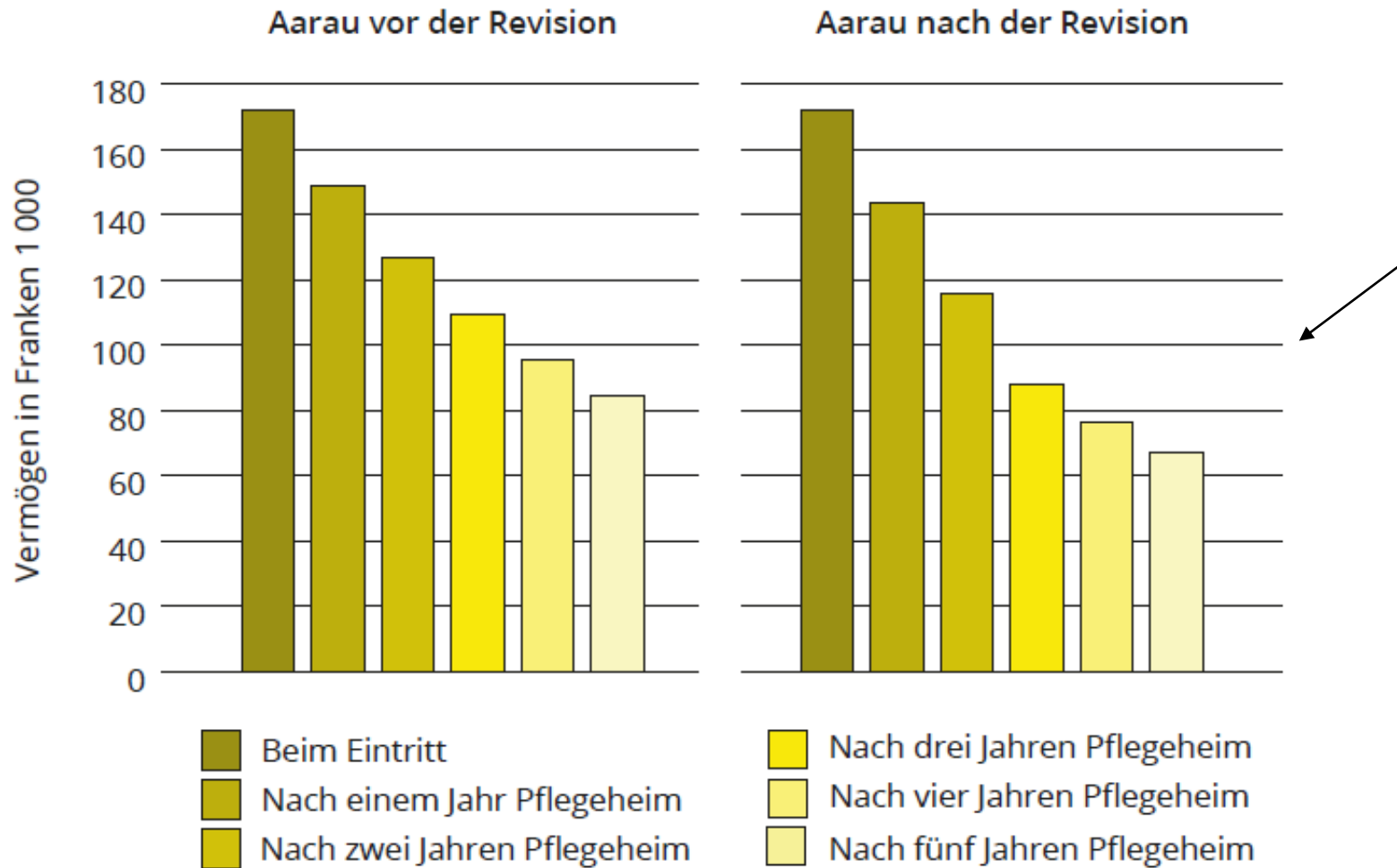
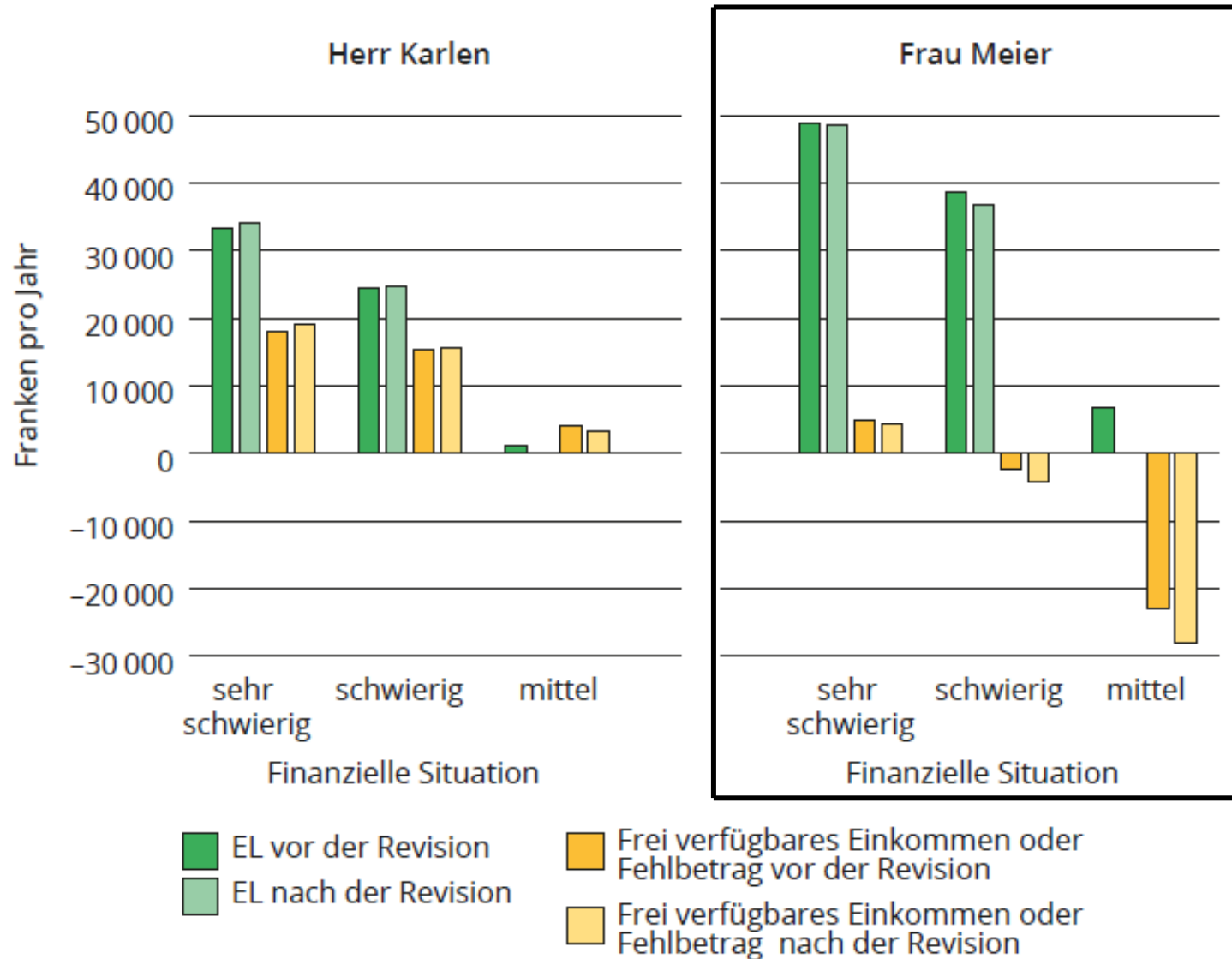


Abbildung 32: Die Ergänzungsleistungen und die frei verfügbaren Einkommen von Herrn Karlen und Frau Meier in Aarau – vor und nach der Revision 2021



Die Wirkungen der EL-Revision aus Sicht der älteren Menschen

- Ältere Menschen mit tiefen Renteneinkommen und EL-Bezug
 - Entlastung des Grundbedarfs durch höhere Mietzinsmaxima
 - Begrenzung der verfügbaren Mittel durch höhere Krankenkassenprämien
- Ältere Menschen mit tiefem Renteneinkommen und wenig Vermögen bei steigenden Gesundheitskosten
 - Rascherer Vermögensverzehr, bis Anspruch auf EL entsteht
- Ältere Menschen mit mittlerem Renteneinkommen und Vermögen in Heimen
 - Sehr rascher Vermögensverzehr
 - Bei Ehegatten in Pflegeheimen: Vermögensverzehr oft zu Gunsten des Mannes und zu Lasten der Frau

Die Wirkungen der EL-Revision aus Sicht der öffentlichen Hand

- Für die Kantone und Gemeinden
 - Weniger Ausgaben für Krankheits- und Behinderungskosten
 - Ambivalente Wirkung auf die Ausgaben für die Prämienverbilligung
 - Mehrausgaben für Mietzinsbeiträge
 - Sinkende Steuereinnahmen wegen Direktabzüge für selbstgetragene Krankheits- und Behinderungskosten

Gesamteinschätzung

- Die Ergänzungsleistungen sind keine Pflegeversicherung
- Viel Verunsicherung, bürokratischer Aufwand und Kontrolle für wenig Ertrag: Verminderung der EL-Ausgaben um kumuliert 400 Millionen bis 2030
- Weiter steigender Anteil von out-of-pocket-Zahlungen im Gesundheitsbereich, trotz Spitzenstellung im internationalen Vergleich
- Ungleiche Behandlung der Vermögen (versteckte Erbschaftssteuer)
- Starke Anreize, daheim zu bleiben, ohne Ausbau der ambulanten Dienste im Bereich der Betreuungsleistungen

Übersicht

- **Teil 3**
- **Alterspolitische Schlussgedanken**

Alterspolitische Schlussgedanken

- Der starke Fokus auf die Finanzierungsproblematik in der Altersvorsorge vernachlässigt die prekäre Situation auf der Leistungsseite
- Die Dominanz der Kantone und Gemeinden im ambulanten und stationären Altersbereich führt zu sehr ungleichen wirtschaftlichen Situationen bei älteren Menschen und vernachlässigt damit das Gleichheitsprinzip
- Die ungenügende Koordination der Gesundheits-, Sozial- und Steuerpolitik führt zu negativen Sparanreizen in der Mittelschicht
- Das dominante Motto «ambulant vor stationär» baut auf der unbezahlten familiären Unterstützung und vernachlässigt, dass diese so absehbar nicht mehr zu haben sein wird

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Auf Wiedersehen auf www.gutaltern.ch